



## Geschichten aus der Ortsgeschichte

### **Kirchentellinsfurter Gastwirtschaften und warum zwar manche Straßen, aber keine Tübinger Studentenverbindung nach ihnen heißen.**

Zahlreiche Gaststätten waren in früheren Zeiten in Kirchentellinsfurt zu finden und jede Liste kann nur lückenhaft bleiben, zumal noch Besenwirtschaften wie die „Brezel“ (im Gässle) oder Kioske wie der am Stausee oder im Tal hinzukommen. Überhaupt ist zu unterscheiden zwischen Schild- und Gassenwirtschaften, erstere durch ein ordentliches Wirtshauschild gekennzeichnet und eine Beherbergungsmöglichkeit bietend. Hierzu zählte unter anderem der „Hirsch“ am oberen Ende der Alten Steige, der allerdings 1903 dem Neubau der Neuen Steige zum Opfer fiel.

Bereits 1594 ist eine Wirtschaft namens: „Stern“ überliefert. 1849 wurden für Kirchentellinsfurt insgesamt zwei Schildwirtschaften und sechs Gassenwirtschaften genannt – bei rund 1.200 Einwohnern!

Von einiger Dauer und Wirkung waren: der „Schwanen“ (nahe der Hofstatt), die „Schöne Aussicht“ oder auch „Koch’sche Bierwirtschaft“ genannt (Alte Steige), die Bahnhofswirtschaft, der „Löwen“ (Anfang Gässle), der „Bären“ (Anfang von „In der Gass“), die „Germania“ (untere Dorfstraße), die Gaststätte im Schloss, der „Pflug“ (In der Gass), das „Waldhorn“ (Dorfstraße), das „Café Käser“ (am Plon), das „Café am Plon“ (auch „Klitscher“ geheißen) oder das „Café Weber“ (Neue Stiege).

Zu den größten zählen aber sicher der „Adler“, dessen „Adlerwiesen“ lange der Festplatz der Gemeinde waren – heute befindet sich darauf die große Tankstelle am Ortseingang – und der „Ochsen“, letzterer mit eigener Brauerei und später angebautem Saal, der wohl seinen Hopfen zwischen Neuer Steige und Mühleweg anbaute.

Der „Ochsen“ befand sich links und rechts dem unteren Ende der Neuen Steige und noch heute ist diese Stelle bei Manchen als „beim Ochsen“ bekannt.

Noch nachhaltiger prägten die „Krone“ (heute Volksbänke in der Gass) und „Eintracht“ die Namensgebung ihrer Umgebung, wurde doch nach ihnen die „Kronenstraße“ und der „Eintrachthof“ benannt.

Schließlich bleibt noch die „Villa“, wieder eine Gaststätte an einer nach ihr benannten Straße. Hier trafen sich gerne studentische Ausflügler aus Tübingen; und als man 1871 beschloss, eine weitere akademische Verbindung für die Universität zu gründen, kam – so die Legende – die Idee auf, diese „Kirchentellinsfurtia“ zu nennen. Um die angebliche Reaktion des Unirektors zu verstehen, hilft es, den Namen „Kirchentellinsfurtia“ (mit „z-Laut am Ende) laut auszusprechen. Seine Antwort soll gelautet haben: „Pfui, ihr Igel!“ – und so trägt die Verbindung heute den Namen „Igel“. In der „Villa“ trafen sich die Studenten dennoch weiterhin.

Im Schlossmuseum befindet sich heute die wohl letzte noch existierende Flasche der Brauerei zum Ochsen. Haben Sie weitere Andenken an die reiche Kirchentellinsfurter Gaststättentradition, die Sie unserem Schlossmuseum zur Verfügung stellen wollen? Wir würden uns freuen, wenn Sie diese im Bürgerbüro im Rathaus abgeben würden!

